

naturnetz



Förderprogramm Wiesel Irchel - Weinland

Projektbeschreibung 2016 - 2019

In Zusammenarbeit mit WIN - Wieselnetz
& lokalen Naturschutz- und Jagdvereinen



Förderprogramm Wiesel Irchel - Weinland

Projektbeschrieb 2016 - 2019

Konzept

Livia Haag und Jonas Leuenberger Projektleiter/in
Cristina Boschi, WIN Wieselnetz
Benjamin Kämpfen, Verein Naturnetz

Oktober 2015

Foto Titelseite: Hermelin (*Mustela erminea*), Filippo Nucifora

Trägerschaft

naturnetz



In Zusammenarbeit mit:



Jagdgesellschaft Stadtforen, Eglisau



Naturschutz- & Verschönerungsverein
Rorbis / Freienstein-Teufen



Jagdrevier Freienstein-Teufen



Jagdgesellschaft Neftenbach

Einleitung

In der Schweiz deuten alle Anzeichen stark darauf hin, dass die Bestände des Hermelins und des Mauswiesels in den vergangenen Jahrzehnten rückläufig sind – sie dürften an mehreren Orten sogar verschwunden sein. Deshalb möchten wir diese Kleinkarnivoren fördern indem wir ihre Lebensräume ökologisch aufwerten und untereinander vernetzen.

Die Stiftung WIN Wieselnetz hat sich mit dem Projekt „Wiesellandschaft Schweiz“ zum Ziel gesetzt, Wieselpopulationen in der gesamten Schweiz zu sichern. Im Mittelland (West-Ost-Verbindung) werden in mehreren Populationsräumen (= Intensivfördergebiete) Projekte zur Wieselförderung lanciert. Mit Hilfe dieser Projekte schaffen verschiedene Akteure im ganzen Mittelland geeignete Wiesel-Lebensräume, damit Hermelin- und Mauswieselpopulationen auch unter ungünstigen Bedingungen (beispielsweise bei geringem Nahrungsangebot) nie vollständig aussterben. Im „Förderprogramm Wiesel Irchel - Weinland“ fördert der Verein Naturnetz im Kanton Zürich Hermelin, Mauswiesel, Iltis und Co. auf einer Vernetzungssachse zwischen Stadel und Humlikon mit Vernetzungselementen wie Hecken und Buntbrachen sowie diversen Kleinstrukturen wie Ast- und Steinhäufen und leistet somit einen lokalen Beitrag zur Erhaltung und Vernetzung der Wieselpopulationen in der Schweiz.

Wiesel

– Biologie, Lebensraumsansprüche und Gefährdung

Hermelin und Mauswiesel sind die kleinsten einheimischen Raubtiere. Die beiden Wieselarten haben sich auf die Jagd von verschiedenen Wühlmäusen (Schermaus, Feldmaus, Erdmaus und Rötelmaus) spezialisiert. Sie sind am Tag und in der Nacht aktiv und bewegen sich vorwiegend unterirdisch in Mausgängen, im Winter auch unter der Schneedecke, um nach Mäusen zu jagen. Mit ihrem hohen Bedarf an Nahrung – eine Wieselmutter mit ihren Jungen frisst im Jahr ca. 900 Mäuse – sind sie oft unbemerkte fleissige Helfer im Kampf der Landwirte gegen Mäuseschäden an landwirtschaftlichen Kulturen wie Obstgärten und Wiesen. Doch Wiesel sind nicht nur Räuber, sondern auch potenzielle Beute von Greifvögeln, Fuchs, Storch, Katze und Co. Deshalb sind sie auf Deckung bietende Strukturen wie Buntbrachen, Asthaufen, Altgrasstreifen etc. angewiesen, um sich vor den wachsamen Augen ihrer Feinde zu verstecken. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft und dem zunehmenden Einsatz von grossen Maschinen wurden diese naturnahen Landschaftselemente nach und nach aus dem Weg geräumt. Ein gut vernetztes Angebot an Verstecken fehlt heute im Mittelland weitgehend! Zudem wurden viele Wiesen in Äcker mit Kunstwiesenanbau umgewandelt. In der Folge gingen geeignete Jagdgebiete für Wiesel verloren.

Nach der Beurteilung von Fachleuten und von Naturbeobachtern sind die Bestände des Hermelins und des Mauswiesels deshalb seit etwa den 1960er Jahren rückläufig. Das Mauswiesel steht auf der Roten Liste der Schweiz und dem Hermelin droht in vielen Gebieten dasselbe „Schicksal“. Es besteht deshalb dringend Handlungsbedarf, um die Lebensraumsituation für beide Wieselarten grossräumig in der ganzen Schweiz zu verbessern und ihr Überleben langfristig zu sichern.





Hermelin (*Mustela erminea*)



© Filippo Nucifora

Das Hermelin zeichnet sich aus durch seine schwarze Schwanzspitze. Auch im weissen Winterkleid ist das nur 20 -30 cm kleine Tier daran eindeutig vom Mauswiesel unterscheidbar. Das Hermelin frisst in tieferen Höhenlagen hauptsächlich die weit verbreiteten Schermäuse und hilft Massenvermehrungen und somit Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen zu verhindern.

Mauswiesel (*Mustela nivalis*)



© Rainer Schilling

Das Mauswiesel hat einen relativ kurzen Schwanz ohne schwarze Schwanzspitze. Es ist meist noch kleiner als das Hermelin und hat sich deshalb auf die kleineren Feldmäuse als Hauptnahrung spezialisiert. Feldmäuse finden sich bei uns nur noch in extensiv bewirtschafteten Wiesen – ein weiterer, möglicher Grund, weshalb das Mauswiesel in der Schweiz selten geworden ist. Im Mittelland behalten die Mauswiesel im Winter ihre braun-weiße Färbung.

Projektziele

Vorhandene (Meta-) Populationen von Hermelin und Mauswiesel langfristig sichern und stärken.

- Qualitative und quantitative Verbesserung der Habitate von Kleinkarnivoren durch die **ökologische Aufwertung und Vernetzung ihrer Lebensräume**. Die Wiesel dienen dabei als Flagship-Arten. Viele weitere Arten wie z.B. der Feldhase, diverse Tagfalterarten, Reptilien wie die Zauneidechse etc. profitieren von der Anlage von Klein- und Deckungsstrukturen.
- **Lokale Akteure und Entscheidungsträger** (Landwirte, Forsbetriebe, Naturschutzvereine, Jagdgesellschaften, Gemeinden) über die Lebensweise der Wiesel informieren und **zur Berücksichtigung des Schutzes und der Förderung dieser Arten anregen**.

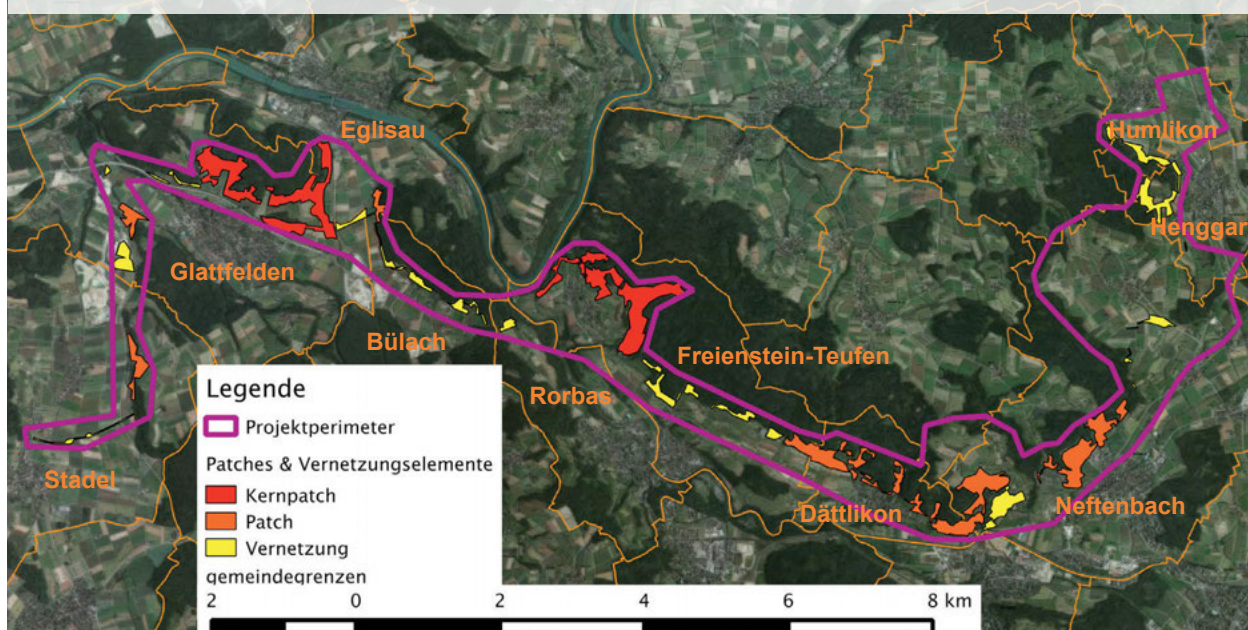
Projektperimeter Irchel - Weinland (Kanton Zürich)

Die Region Irchel - Weinland liegt im Populationsraum Nr. 5. Aufgrund seiner geographischen Lage ist der Populationsraum Nr. 5 von zentraler Bedeutung für die Erhaltung beider Wieselarten in der Schweiz. Über das Untere Tösstal führt eine der wenigen für terrestrische Wildtiere passierbare Verbindung zwischen dem Osten und dem Westen der Schweiz. Ferner bildet er eines der beiden Bindeglieder zum Populationsraum Schaffhausen. Besonders wichtig ist gegen Westen die Anknüpfung zum Wildtierkorridor von regionaler Bedeutung ZH30 in Eglisau und die Anknüpfung an das Nachbarprojekt über die Panzersperre Stadel. Gegen Osten ist vor allem eine Verbindung über den Wildtierkorridor von Nationaler Bedeutung ZH17 in Humlikon von Bedeutung.

Im Rahmen des Vorprojektes wurde eine Populationsraumanalyse erstellt. Darin wird festgehalten, wo sich potentiell geeignete Wiesel-Lebensräume befinden (z.B. Wiesen mit Mäusebeständen) und über welche Wege diese miteinander vernetzt werden können bzw. wo Lücken in der Vernetzung bestehen.

Im Projektperimeter liegen zwei „Kernpatches“ an den Südhängen der Gemeinde Freienstein-Teufen und an den Südhängen der Gemeinde Glattfelden. Dabei handelt es sich um über 25ha grosse Gebiete, in welchen durch Aufwertungsmassnahmen gute Wiesel-Lebensräume entstehen können. Durch die Grösse und Qualität der Kernpatches soll gewährleistet werden, dass die Wiesel darin auch in schlechten Zeiten genügend Nahrung finden und ihre lokalen Vorkommen deshalb beständig sind. Zudem wurden „Patches“ und potentielle Vernetzungsgebiete bestimmt. „Patches“ sind kleinere potentielle Wiesel-Lebensräume, in welchen nach einer ökologischen Aufwertung in Zeiten mit gutem Nahrungsangebot Wiesel genügend Nahrung und Verstecke finden. In schlechten Zeiten können Wieselpopulationen in den „Patches“ lokal aussterben. Über die Vernetzungsstrukturen soll den Tieren ermöglicht werden nach einer Phase der Nahrungsknappheit die „Patches“, in welchen Wiesel lokal ausstarben, von den „Kernpatches“ aus wieder zu besiedeln.

Abbildung 3: Karte der Populationsraum-Analyse





Massnahmen zur Wieselförderung, Vernetzung und ökologischen Aufwertung der Landschaft

Zur Förderung von Wiesel, werden folgende Strukturen angelegt. Auch viele andere Arten profitieren von den geplanten Massnahmen.



Ast- und Steinhaufen

bieten Wiesel feindsichere Verstecke. Sie werden mit einer Aufzuchtkammer versehen, welche mit Laub, Streue oder Ähnlichem gefüllt wird und bieten Schutz vor Kälte. Denn Wiesel haben wegen ihrem langgestreckten Körper einen hohen Wärmeverlust. Da Wiesel bei Störungen oder Gefahr rasch umziehen, müssen für eine Wieselfamilie mind. 5 Verstecke, welche nicht zu weit voneinander entfernen liegen, gebaut werden.



Natursteinmauern

bieten für diverse Tiere geeignete Versteckmöglichkeiten. Da im Projektgebiet zahlreiche Weinberge liegen, passen Natursteinmauern perfekt ins Landschaftsbild. Für Wiesel werden die Trockenmauern in der Nähe von Wiesen mit Mäusevorkommen angelegt und mit Jungenaufzuchtskammern versehen.



Hecken und Gebüschgruppen

sind sehr gute Vernetzungselemente. Wiesel bewegen sich entlang von Hecken und verstecken sich in darin angelegten Ast- und Steinhaufen. Hecken bieten zudem Lebensraum für diverse weitere Tierarten. So bieten Beeren von einheimischen Wildstäuchern, Vögeln im Herbst und Winter die benötigten Nährstoffe und Fledermäuse nutzen Hecken als Jagdraum und als Orientierungshilfen.



Brachen, Säume, Altgrasstreifen und Gräben

bieten Wiesel auf ihren Streifzügen Deckung vor Feinden. Wiesel nutzen im Sommer ein Streifgebiet von bis zu 50 ha. Sie können bei einer Jagdexkursion in einem Tag bis zu 8km zurücklegen. Damit sie sich dabei vor Feinden verstecken können, sind Wiesel auf Deckung bietende Vernetzungsstrukturen angewiesen. Diese finden sie u.a. in Wiesen mit hohem Gras, Ackersäumen, Buntbrachen oder in Gräben.

In der Brochüre „Wieselfördermassnahmen im Landwirtschaftsgebiet“ sind die beschriebenen Strukturen sowie deren Beitragsberechtigung nach Direktzahlungsverordnung (DZV) genauer beschrieben.

Zeitplan

Projektbeginn: Der Beginn der detaillierten Planung und Umsetzung des Projekts ist für Frühling 2016 geplant.

Projektende: Das Wieselförderprojekt soll vorerst für etwa 3.5 Jahre laufen. Eine Weiterführung danach ist erwünscht, ist aber nicht Bestandteil dieses Gesuchs.

Zeitplan	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Vorprojekt						
Kerngebiete auswählen & Trägerschaft organisieren		■	■			
Konzept schreiben und Finanzierung sicherstellen			■	■		
Umsetzungsprojekt						
Detailplanung der Fördermassnahmen, Arbeitsgruppe bilden				■		
Umsetzung der Fördermassnahmen, Wieselnachweise sammeln und Öffentlichkeitsarbeit				■	■	■
Erfolgskontrolle					■	■

Trägerschaft, Projektpartner und Kontakte

Verein Naturnetz

Das Förderprogramm Wiesel Irchel - Weinland wird getragen vom Verein Naturnetz. Das Naturnetz ist ein gemeinnütziger, steuerbefreiter Verein, welcher sich schweizweit für die Natur- und Kulturlandschaft einsetzt. Das Tätigkeitsfeld umfasst hauptsächlich die Pflege und Aufwertung von Naturschutzgebieten und anderen Flächen mit ökologischem Potential. Die praktischen Arbeiten in den jährlich knapp 300 Projekten werden mit Zivildienstleistenden ausgeführt. Im Raum Irchel - Weinland arbeitet das Naturnetz jährlich in verschiedenen Gemeinden (bspw. Glattfelden, Stadel, Freienstein-Teufen, Bülach, Berg am Irchel, Flaach, Eglisau) und für die verschiedensten Akteure. Aktuelle Projekte umfassen etwa die Umgestaltung der Panzersperre in Stadel mit der Pflanzung von Hecken und dem Bau von Kleinstrukturen (für Pro Natura Zürich), die Mahd von Trockenwiesen in Bülach (für die Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich), eine Heckenpflanzung in Freienstein-Teufen (für die Stiftung Wohnschule Freienstein) oder die Neophytenbekämpfung in verschiedenen Gemeinden (für die Fachstelle Naturschutz und das AWEL). Für das Förderprogramm Wiesel Irchel - Weinland hat das Naturnetz eine externe Projektleitung eingesetzt.

Kontakt:

NATURNETZ, Benjamin Kämpfen, Chlosterstrasse, 8109 Kloster Fahr, 044 533 11 44, bk@naturnetz.ch





Projektleitung

Die Projektleitung liegt bei der Naturschutz & Artenförderung GmbH. Jonas Leuenberger (MSc in Biologie) arbeitet seit 2014 im praktischen Naturschutz v.a. im Kanton Zürich mit den Schwerpunkten Artenförderung und Projektkoordination.

Kontakt:

Naturschutz & Artenförderung GmbH, Jonas Leuenberger, Hallwylstrasse 29, 8004 Zürich, 043 500 38 49, jonas.leuenberger@naturschutzbuero.ch

WIN Wieselnetz

Das Förderprogramm Wiesel Irchel - Weinland entstand auf Initiative der Stiftung WIN Wieselnetz im Rahmen des Projektes „Wiesellandschaft Schweiz“ und wird in Zusammenarbeit mit dem WIN Wieselnetz ausgeführt.

Kontakt:

WIN Wieselnetz, Geschäftsstelle, Cristina Boschi, Sattelmätteliweg 4, 5722 Gränichen, 062 842 21 47, cristina.boschi@wieselnetz.ch

Weitere Projektpartner

Für das Gelingen eines Projektes ist die Unterstützung durch lokale Akteure massgebend. In einer Arbeitsgruppe beraten lokale VertreterInnen von Naturschutz, Jagd, Forst und Landwirtschaft über konkrete Umsetzungsmassnahmen und lokale Aktionen des Förderprogramms Wiesel Irchel - Weinland. Diverse lokale Naturschutzvereine wie z.B. der Naturschutz- und Verschönerungsverein Rorbach / Freienstein / Teufen, die Naturschutzgruppe Dättlikon, der Naturschutzverein Neftenbach, haben dem Förderprogramm Wiesel bereits ihre ideelle und z.T. auch finanzielle Unterstützung zugesichert. Der Naturschutzverein Bülach führt ein Schulprogramm zum Thema Hermelin und Mauswiesel in sechs Schulklassen durch und wird an zwei Einsätzen mit den Schulklassen Asthaufen bauen.

Das Mauswiesel und das Hermelin wurden als Ziel- bzw. Leitart in das Vernetzungsprojekt Embrachertal eingebunden. Dies sind ideale Voraussetzungen, um die beiden lokalen Projekte aufeinander abzustimmen, damit sich diese zur Förderung von Kleinkarnivoren optimal ergänzen können.

Eine Begleitgruppe für alle Wieselprojekte im Kanton Zürich zusammengesetzt aus Personen der kantonal zuständigen Ämtern sowie der Naturschutzverbände soll einer grösstmöglichen Vernetzung der Aktivitäten dienen.

Sollten grosse ergänzende Projekte wie etwa Bauprojekte für Kleintierdurchlässe angezeigt sein, werden dazu geeignete Partner gesucht, zum Beispiel die zuständigen kantonalen Verwaltungsstellen. Solche «Bau»-Projekte würden aber längerfristig aufgegleist und separat zur Umsetzung gebracht werden.